Kommentar: Diese Studie weist nach, dass das Hören von selbst ausgewählter Musik während des Autofahrens entgegen mancher Meinung nicht zu einer negativen Beeinträchtigung des Fahrverhaltens führt. Dies bestätigt auch Ergebnisse früherer deutscher Untersuchungen, dass bei als

angenehm empfundener Musik die Aufmerksamkeit beim Autofahren eher gesteigert und somit die Fehlerrate reduziert wird. Einschränkung muss natürlich berücksichtigt werden, dass es sich um eine experimentelle Situation handelt, obwohl die heutigen Fahrsimulatoren der realen Wirk-

lichkeit beim Autofahren bereits sehr nahe kommen. *Prof. Dr. Stefan Evers*

Van der Zwaag et al. The influence of music on mood and performance while driving. *Ergonomics* 2012; 55: 12–22

Muskuloskelettale Probleme bei professionellen Orchestermusikern

Seit Längerem ist bekannt, dass professionelles Musizieren mit einer erheblichen Beanspruchung des Bewegungsapparates einhergeht. Das genaue Ausmaß dieser Beschwerden bei hauptamtlichen, professionellen Musikern ist bislang wenig erfasst worden. In der folgenden Studie wurden Profimusiker gezielt nach Ort und zeitlichem Auftreten von Symptomen gefragt. Es zeigte sich, dass bei Musikern sowohl die Prävalenz als auch die Dauer von muskuloskelettalen Beschwerden ausgeprägter waren.

Bisherige Studien zu diesem Thema wurden an unselektierten Musikkollektiven durchgeführt. In der vorliegenden Studie befragten dänische Wissenschaftler die Musiker von sechs dänischen Symphonieorchestern. Insgesamt 342 (78 %) nahmen an der Studie teil. Differenziert wurde nach anatomischen Regionen sowie zeitlichem Auftreten von muskuloskelettalen Symptomen (Schmerzen, Bewegungseinschränkungen etc.).

Frauen stärker betroffen als Männer

Das Hauptergebnis: Im vergangenen Jahr hatten 97 % der Frauen und 83 % der Männer in wenigstens einer anatomischen Region des Bewegungsapparates Symptome. Bei 86 % der Frauen und 67 % der Männer hielten die Symptome länger als sieben Tage an; bei 63 % der Frauen und 49 % der Männer sogar länger als 30 Tage. Frauen waren von allen Zielvariablen (anatomische Region, zeitlicher Verlauf, Intensitätsgrad) stärker betroffen als Männer, in den überwiegenden Domänen war dies auch signifikant.

Hohe Prävalenz linksseitiger Beschwerden

Zwischen den verschiedenen Musikkgruppen waren die Holzblasinstrumentalisten am wenigsten betroffen. Die tiefen Streicher hatten dagegen die längste Dauer der Beschwerden. Die stärksten prak-

tischen Auswirkungen durch die muskuloskelettalen Symptome (z. B. Pause beim Proben, Arbeitsunfähigkeit, Einnahme

Anzeige

Achtung!
Hier muss der
Platzhalter durch
eine Anzeige ersetzt
werden!

von Schmerzmitteln) traten bei den höheren Streichern (Violine, Viola) auf.

Die Daten der Musiker wurden mit einer Kohorte von über 5.400 repräsentativ

ausgewählten dänischen Arbeitern verglichen. Hier zeigte sich, dass sowohl die Prävalenz von muskuloskelettalen Beschwerden in sämtlichen anatomischen Regionen als auch die Dauer dieser Beschwerden bei Musikern ausgeprägter waren. Weiterhin zeigte sich als interessantes Ergebnis, dass Musiker gegenüber der normal arbeitenden Bevölkerung insbesondere im linken Arm und in der linken Schulter deutlich mehr muskuloskelettale Beschwerden aufwiesen.

Kommentar: Diese Studie unter hauptamtlichen professionellen Musikern zeigt einmal mehr die starke muskuloskelettale Belastung von Orchestermusikern. Relevant und neu ist, dass die körperliche Belastung bei Musikern gegenüber der durchschnittlichen arbeitenden Bevölkerung deutlich vermehrt ist. Weiterhin ist insbesondere die hohe Prävalenz von linksseitigen Beschwerden bemerkenswert. Dies ist aufgrund der jeweiligen Beanspruchung insbesondere bei den Streichinstrumenten gut zu erklären, sollte jedoch Hinweis für gezieltere Präventionsmaßnahmen darstellen. Die Studie hat insgesamt auch gezeigt, dass Musiker mehr als andere Arbeiter physiotherapeutische Einrichtungen in Anspruch nehmen und mehr Schmerzmittel einnehmen. Auch hier könnten präventive Maßnahmen sinnvoll ansetzen. In zukünftigen Studien müsste zusätzlich berücksichtigt werden, ob die vermehrten muskuloskelettalen Beschwerden auch zu einer Beeinträchtigung der Qualität des Musizierens und zu einer Beeinträchtigung der Lebensqualität führen.

Prof. Dr. Stefan Evers

Paarup HM et al. Prevalence and consequences of musculoskeletal symptoms in symphony orchestra musicians vary by gender: a cross-sectional study. *BMC Musculoskeletal Disord* 2011; 12: 223